

Lodzzer Zeitung.

Gründer Johann Peterzilge.

Nr. 561

Freitag, den 5. (18.) Dezember 1914.

51. Jahrgang.

Redaktion, Expedition, Annoncen- und Abonnements-Annahme: Petrikauer-Strasse Nr. 86, im eigenen Hause. — Telephon Nr. 212

Ausgabe täglich zweimal mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, an denen nur die Morgennummer erscheint. — Manuskripte werden nicht zurückgegeben. — Vierteljährlich für einen vordruckzahlbaren Abonnementspreis für Lodz Rubl. 2.10 für Auswärtige mit Postzusendung einmal täglich Rubel 5.40 — (Abonnements werden nur vom ersten eines Monats berechnet.) Preis eines Exemplars: Abend- und Morgen-Ausgabe 3 Kop., Sonntagsausgabe mit der illustrierten Sonntagsbeilage 5 Kop. — Inserate werden für die Nebenzeitungsonntagsbeilage oder deren Raum mit 10 Kop. für Russland und 12 Kop. für Ausland berechnet. Für die viergespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum vor dem Text 35 Kop. für Russland und 40 Kop. für Ausland, im Text 60 Kop. Alle in- und ausländischen Annoncenbüros nehmen Anzeigen und Melamen für die „Lodzzer-Zeitung“ an. — Redakteur: W. Peterzilge. — Herausgeber J. Peterzilge's Erben. — Rotationsdruck-Veranstaltung von J. Peterzilge's Erben.

Gehent, was Ihr entbehren könnt, den Armen zum Weihnachtsfest!!!

Bekanntmachung.

Der Namenstag des Zaren Nikolai am Sonnabend, den 19. Dezember, darf in keiner Weise festlich begangen werden. Beflaggung und Illuminationen sind verboten. Zuwiderhandlungen werden nach Kriegsrecht bestraft.

Der Gouverneur.

Lodz, den 17. Dezember 1914

Der Krieg.

Die neuen albanischen Wirren.

Aus albanischer Quelle wird berichtet: Die Gebirgs- und Paschas, von der jüngst an dieser Stelle die Rede war, ist behoben. Es gelang ihm, eine italienische Quelle zu finden, wo er vier Millionen Lire unverzinstlich vorgestreckte erhielt. Seine Bemühungen, sich mit den Russländern von Schial und Tirana gütlich auseinanderzusetzen, rührten nicht bloß von seiner Geldnot, sondern auch von dem Nebelhaude her, daß er keine Bedienungsmannschaften für die ihm zur Verfügung stehenden Kanonen und Maschinengewehre findet. Die Leute von Schial und Tirana verlangen hauptsächlich von ihm, daß er sich nicht in ihre Angelegenheiten mische, gleichwie er sich auf solcher Grundlage mit Brent Bibboda hinsichtlich des Gebiets im Norden des Matluffes geeinigt hat. Man fordert also von ihm auch in Mittelalbanien den Verzicht auf die Oberherrlichkeit. Die Serben haben es indessen verstanden, außer Gjad noch einen anderen Führer für sich zu gewinnen, nämlich den Sohn des alten Nisa Bey Dschatowa. Der Vater dieses Verräters an der Sache Albanien hat im Balkankriege seine Stammburg in Flammen aufgehen lassen damit sie den Serben nicht in die Hände falle. Der Sohn macht gemeinsame Sache mit den Serben, legte den Hauptlingen Beiram Jur und Izza Voletini, die mit ihren Scharen gegen die Serben zogen, einen Hinterhalt und jagte ihnen beträchtliche Verluste bei. Beiram Jur und Izza Voletini sammelte nun von neuem Leute, um den Kampf gegen die Serben wieder aufzunehmen.

Der Papst und der Frieden.

* Berlin, 15. Dez. Laut einer Meldung aus Rom beabsichtigt Papst Benedikt für die Weihnachtsfeiertage alle Vertreter des Vatikans bei den europäischen Mächten nach Rom zu berufen um mit ihnen zu beraten, auf welche Weise die kriegsführenden Mächte veranlaßt werden könnten, einen Waffenstillstand zu schließen, um Friedensverhandlungen einzuleiten.

Zusammenkunft.

* Kopenhagen, 15. Dezember. Freitag, den 18. oder Sonnabend, den 19. Dezember, findet in Malmö (Schweden) eine Zusammenkunft der Könige von Schweden, Norwegen und Dänemark statt. Die Könige werden von ihren Außenministern begleitet sein.

Eine Gefahr für die Schifffahrt.

* Stockholm, 15. Dezember. Infolge der Gefahr, die durch das Auslegen von Minen auf dem Baltischen Meere für die Schifffahrt der neutralen Mächte entstanden ist, hat Schweden beschlossen, den Folzhandel auf dem Landwege über Norwegen zu richten.

Lokales.

Lodz, den 18. Dezember.

Vom Tage.

Das war nicht vorauszusehen...

Der Lodzzer Mensch ist eine wahrhaft individuelle Erscheinung, die von den Nachbarn verschiedenartig beurteilt wird. Manche sehen in ihm das Zeichen der Geschäftsenergie, der Willenskraft, des Strebens, manche dagegen stampeln ihn zum Geldhaher, beurteilen ihn einseitig und glauben, man könnte, wenn man ihn — den Lodzzer Menschen — gegen die Wand brücken wollte, doch nichts mehr als Baumwolle aus ihm herauspressen. Aber eine richtige Charakteristik bleibt da immer fremd, denn man müßte zuerst aus unserem Kessel speisen, unsere Lodzzer Zustände studieren, um unsereinen richtig kennen zu lernen.

Möge folgende Illustration zu mancher belehrenden Betrachtung führen.

Begegnet mir im Jule ein Geschäftsfreund.

— „Na,“ rufe ich, „s ist richtig!“ (Beliebte Lodzzer Begrüßung.)

— „Freilich,“ ist die Erwiderung, „das war ja vorauszusehen, ich laute es vor mehreren Monaten: der Mann gefällt mir nicht, trotz des großen Bombast; siehst du, die Akzepten, die Strohwechsel ließen mir genug Verdacht schöpfen. Kurz, ich schnitt ihm schlaun den Kredit ab. Und da haben wir's!“

Meine Herren, es war da selbstverständlich von einer größeren Insolvenz die Rede, die man aber zu zeit kaum schon riechen konnte.

Nach 3—4 Wochen hatten wir natürlich den Krach im „Kommersjant“ stehen. Man wolle aber begreifen, wieviel Intuition, wieviel Intellekt, wieviel Spürsinn da vorhanden sein und wie sehr der Lodzzer au courant sein muß.

Raum verließ ich meinen Diagnostiker, als mich mein Lieferant in üblicher Lodzzer Weise begrüßte:

„Na,“ ruft er, „s ist richtig also, wir haben heute eine Hauffe von 40 Punkten, sehen Sie, habe es Ihnen doch vorausgesagt: im Mai war die eigentliche Konjunktur zum Schließen. Das sollten Sie sich nicht entgehen lassen!“

Man denke nur, wieviel Börsenköpfe sich um die Tendenz des künftigen Baumwollmarktes den Schädel brechen und trotzdem zuweist einen „Reinfall“ verzeichnen. Der aber errät die Zukunft in ganz schlichter Weise. Ein wahres Prognostikon! Da resumiert Du bloß: nein, in Lodz findest Du auf den Straßen sicherlich so leicht kein Geld, gezeit müßt Du sein, vom Scheitel bis zur Sohle gediegener Kaufmann, sonst ziehst Du den Kürzeren.

Es sind kaum ein paar Monate verstrichen und siehe, da stehen die beiden Wahrsager mit langer Nase, finsterner Miene:

— „Na, was ist da los?“

— „Ja, du hast hübsch reden, hast wohl genug Vorräte“...

— „Und ihr denn nicht? Es ist ja Kriegszeit“...

— „Meinst Du? — Nein, das konnten wir nicht voraussehen!“

Ja, lieber Lodzzer, die fabelhaftesten, die blühendste Phantasie übersteigenden Geschäftsmendungen konntest Du fast präzise voraussehen, Vorräte jedoch (Mehl, Zucker und dgl.) einfordern, das nicht! Die großen Denker, freilich, haben doch auch ihre Blößen.

Aber eigentlich steht mir die Freßfrage schon tatsächlich im Halse. Männer, Lodzzer, hört doch auf, zu weit in das kulinarische Reich des Welches zu schweifeln! Wenigstens

spricht doch nicht beständig davon, denn bei Leibe, l'appétit vient en „parlant“!
M. Winkowski.

An die Lodzzer Arbeiter.

Um den beschäftigungslosen Arbeitern zu Hilfe zu kommen, eröffnen wir am Donnerstag, den 17. d. M. ein unentgeltliches Arbeitsvermittlungsbüro.

Durch die Führung ständiger Listen der Arbeitslosen werden wir uns bemühen, bei der Zustellung bezahlter Beschäftigung zu vermitteln, vor allem die am meisten Bedürftigen und die Reihenfolge der Einschreibung der sich Anmeldenden berücksichtigend.

Die Einschreibungen werden im Lokale des Büros (Promenadenstraße, Nr. 21) von 9 bis 12 und 3 bis 6 Uhr vorgenommen.

Das Komitee der Arbeitsvermittlung.

Lodz, den 16. Dezember 1914.

Mißbräuche auf den Südwest-Bahnen.

* In Verbindung mit der in Warschau herrschenden Teuerung bringt der „Kur. Por.“ einen Artikel, in dem auf die Mißbräuche hingewiesen wird, die auf den Südwestbahnen herrschen und die die Ursache des herrschenden Mangels an Lebensmitteln in Warschau bilden. Das Blatt schreibt:

Geradezu unerhörte Mißbräuche herrschen gegenwärtig infolge der verstärkten Zufuhr von Produkten nach dem Königreich Polen aus den Süd- und Westgouvernements Russlands. An den Mißbräuchen sind hauptsächlich die Beamten der Südwestbahnen beteiligt. Diese Beamten nutzen die Situation aus und lassen ohne bedeutende Schmiergelder nicht einen Wagon mit Mehl, Kohlen oder Lebensmitteln passieren. Die Kaufleute sind gezwungen, einer ganzen Bande von Spekulanten und Ausbeutern größere Summen zu zahlen um einen Wagon zur Absendung der gekauften Produkte zu erhalten. Dies bezieht sich auf den Transport der Waren aus Warschau in Güterzüge. Handelt es sich um Getreide, so steigen die Schmiergelder ins Unermeßliche. Durch das Warschauer Bürgerkomitee wurde folgende Manipulation an den Tag gebracht: Die Ladung begleitet gewöhnlich eine Person mit einem Bilette dritter Klasse. Dieser Begleiter ist gezwungen, auf allen größeren Stationen den Zugangierern und bujourierenden Agenten, ansehnliche Schmiergelder zu zahlen. Es wurden Fälle nachgewiesen, in denen Waggons, die von Kiew nach Warschau expediert wurden, 23 Mal questioniert wurden, und 23 Mal mußte der Begleiter in die Tasche lang und den unerfährlichen Beamten den Dolos entrichten. Sobald ein Zug in die Station einlief, wurden einfach mehrere beladene Waggons abgeköpelt und neue Waggons eingeschoben, für die wahrscheinlich bereits das Schmiergeld entrichtet war. Wollte man nun den abgeköpelten Wagon weiterexpedieren, so begann nun ein Feilschen und Handeln, denn gewöhnlich waren es mehrere Beamte, die interessiert waren. So wurde u. a. festgestellt, daß von einem Zuge mit 100 Waggons, die alle für Warschau bestimmt waren, nur 3 Waggons direkt in Warschau eintrafen. Die übrigen wurden auf der Strecke abgeköpelt und durch geschickte Waggons ersetzt. Daß durch diese Manipulationen die Zufuhr von Lebensmitteln gehemmt wird, ist klar. Der „Kur. Por.“ fordert denn auch die Behörden energisch auf, hier Wandel zu schaffen.

k. Kriegskorrespondenten und Kriegsmaler in Lodz. Nach der Abreise zweier Korrespondenten argentinischer Zeitungen und des Korrespondenten der „Neue Freien Presse“ Dr. Friz Klein, blieben noch folgende Kriegs-

berichterstatler in Lodz: der bekannte Roman- schriststeller und Lyriker Wilhelm Konrad Gommoll (Berlin), Korrespondent der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, der „Schlesischen Zeitung“, der „Rheinischen Zeitung“ und der „Magdeburger Zeitung“, Dr. Friz Wertheimer, Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“, der durch seine Reisen in China bekannt geworden ist; Reinhold Conheim, Korrespondent des „Berliner Lokal-Anzeigers“, Hauptmann Förfier, Korrespondent des „Berliner Tageblatts“, Abdorjan, Korrespondent der „Budapester Zeitung“ (N. G. (Der Abend) Adolf Zimmermann, Korrespondent der „Täglichen Rundschau“. — Außerdem weilen zwei Kriegsmaler in unserer Stadt, und zwar Ludwig Busch (München), der Mitglied der Lutpold-Gruppe ist, und Max Fabian aus Berlin, die erwähnten Herren benutzen für ihre Fahrten 3 Wagen des Kaiserlichen freiwilligen Automobilkorps. Die Korrespondenten sind mit gelben Armbanden versehen, auf denen der Buchstabe „B“ (Berichterstatler) aufgedruckt ist.

i. Reparatur eines Militärautomobils. Die Stadtkommandantur forderte das Zentralkomitee der Bürgermilitz auf, das während des Zusammenstoßes mit einem Tramway-waagon beschädigte Militärauto auf eigene Kosten zu reparieren und es der Kommandantur wieder zur Verfügung zu stellen.

h. Von den Schlachtfeldern. Auf den Schlachtfeldern bei Lodz wurden infolge einer diesbezüglichen Verfügung der Militärbehörde zahlreiche Personen verhaftet und nach dem Sieradzer Gefängnis gebracht.

k. Keine Weihnachtsferien. Die Schulkommision beim Zentral-Bürgerkomitee hat beschlossen, sich an den älteren Lehrer der städtischen Elementarschulen mit dem Antrag zu wenden, nur 4 Tage für die Weihnachtsferien festzusetzen, da die Kinder ohnehin viel Zeit verloren haben.

Stiftung einer Franklin-Medaille. S. Infall, der Präsident der Commonwealth Edison in Chicago, hat in Verbindung mit dem Franklin-Institut in Philadelphia die Mittel für eine goldene Franklin-Medaille gestiftet. Diese soll von Zeit zu Zeit Fachleuten, ohne Rücksicht auf ihre Staatsangehörigkeit, verliehen werden, denen eine bemerkenswerte Förderung der Forschungen auf dem Gebiete der Physik oder ihrer Anwendungen zu verdanken ist. Wenn die Mittel der Stiftung es erlauben, kann gleichzeitig mit der Auszeichnung auch ein Geldbetrag verliehen werden. Die Medaille trägt auf einer Seite das Bild Franklins.

Eine österreichisch-ungarische Auszeichnung für den Prinzen Joachim. Dem Prinzen Joachim von Preußen ist für seine Tapferkeit im Gesicht bei Ruino von Kaiser Franz Joseph das österreichisch-ungarische Militärverdienstkreuz mit der Kriegsbeförderung verliehen worden. Der Prinz besitzt bereits das Eisenerne Kreuz erster Klasse.

* Reorganisation der Bürgermilitz. Wie aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, soll die Lodzzer Bürgermilitz von Grund auf reorganisiert werden. Zu diesem Zweck wurde bereits ein Verzeichnis sämtlicher Militzanten, Revier- und Bezirksvorsteher eingeholt. Anlaß zur Reorganisation haben die sich täglich mehrenden Klagen über Mißbräuche der Amtsgewalt, Bestechung usw. seitens der Mitglieder der Bürgermilitz gegeben. Auf dem Gebiete der Konfiszierung von Lebensmitteln und des Wucherns mit den konfiszirten Waaren haben es einzelne Mitglieder zu einer wahren Virtuosität gebracht und sich ein sehr einträgliches Nebeneinkommen verschafft. Einen Teil der Schuld an den Mißbräuchen tragen die höheren Chargen der Militz, die bei dem Treiben ihrer Untergebenen durch die Finger schauten, oft sich jedoch selbst Mißbräuche zu Schulden kommen ließen, was aus der Tageschronik unserer Zeitungen

schlecht ist. Das Grundübel ist jedoch darin zu sehen, daß bei der Formierung der gegenwärtigen (jüdischen) Leute mit sehr flachem moralischen Niveau angenommen wurden, die in dem Sinne eine Gelegenheit zum Gelderwerb suchen. Die meisten einflussreichen Mitglieder wurden größtenteils durch Schläger und grobe Behandlung aus der Miliz hinausgeschleift. Die Folgen liegen auch nicht lange auf sich warten. Man vergleiche nur die beiden Mitglieder, deren Tätigkeit über alles Lob erhaben war, mit der gegenwärtigen. — Bei der Reorganisation der Miliz soll deshalb wenig auf tadelloser Zustand der Mitglieder geachtet werden.

Warnung. Gemäß einer Verfügung der Kommandantur patrouillieren in der Umgegend von Alexanderow, Konstantynow, Jazek und Wladimir Truppenabteilungen, die sämtliche auf dem Feldern gehende Personen in Haft nehmen. Es empfiehlt sich, auf der Chaussee oder auf dem Landweg und nicht auf Feldwegen zu gehen, welche letztere zwecks Abklärung des Weges benutzt wurden.

Obbligatorische Preisliste. Zweck der Bekämpfung des Lebensmittelwunders in unserer Stadt hat die Lodzer Kommandantur eine Preisliste ausgearbeitet, die für sämtliche Groß- und Kleinhändler mit Lebensmitteln obligatorisch ist. Zuwiderhandelnde werden streng bestraft.

Rekrutenausshebung im Jahre 1915. Wie die „Ruflose Glomo“ berichtet, projiziert das Kriegsministerium, dem Ministerium einen Antrag vorzulegen, der die nächstjährige Rekrutenausshebung für die Zeit vom 14. Februar bis 18. März festsetzt. — Zur diesjährigen Rekrutenausshebung haben sich ungewöhnlich viel militärpflichtige junge Frauen nicht gemeldet, weshalb die Familien derselben mit 300 Rbl. bestraft wurden. In den meisten Fällen vollkommen die betreffenden Familien, indem sie anführen, daß ihre militärpflichtigen Angehörigen sich nicht stellen konnten, da sie sich am Tage der Kriegserklärung noch in Deutschland aufhielten und somit dort gefangen gehalten werden. Die Brüder und Mütter der sich nicht zur Aushebung stellenden jungen Männer, die selbst in die Reihen der aktiven Armee berufen wurden, unterliegen nicht der Strafzahlung von 300 Rbl. Unter den diesjährigen Stellungspflichtigen befindet sich eine verhältnismäßig bedeutende Zahl solcher, denen 14 Zähne fehlen. Alle, die zu dieser Kategorie zählen, wurden einstellend von der Ableistung der Militärpflicht befreit. Da sich jedoch eine unproporzional große Zahl solcher meldete, soll eine Untersuchung eingeleitet werden, die feststellen soll, ob die betreffenden jungen Männer sich die Zähne haben ziehen lassen, um sich auf diese Weise der Militärpflicht zu entziehen, oder nicht.

Eine neue Hilfsaktion für die Notleidenden. Unter diesem Titel brachten wir bereits an dieser Stelle die Mitteilung, daß sich eine Gruppe von Männern unserer Stadt, mit den Herren Ingenieur Eduard Wagner und Direktor Smierczewski an der Spitze, mit der Gründung einer großen billigen Arbeiterküche im Quellpark am Wodun Rynek befaßt. Gestern fand in dieser Angelegenheit eine weitere Sitzung statt, die Herr Ingenieur Wagner leitete. Es wurde beschlossen, sofort zur Ausführung dieses Projekts zu schreiten. Sowie die nötigen Materialien für einen Kessel beschafft sein werden, wird sofort mit der Ausführung von Mittagen begonnen. Man hofft, daß es noch in dieser Woche dazu kommen werde. Die Arbeiten sind zu diesem Zweck folgendermaßen eingeteilt worden: Beschaffung der Lebensmittel und Heizmaterialien, die Herren Winicki und Nowosielski; Führung der Kasse, die Herren Dr. Tochtermann und Ingenieur Przegdzieci; Wirtschaftsaufsicht: Herr Ingenieur St. Dietrich; Buchführung: Herr Konrad Fiedler; Revisionskommission: die Herren Ingenieur Stelbelski und Direktor Smierczewski. Das Dankkomitee besteht aus: Frau Dr. Jawadzki, Frau Dr. Maack, Frau Fiedler, Fr. H. Wagner, Frau A. Wodan, Fr. W. Wagner, Frau E. Olszewska und Fr. Stobolskiewicz. Zum Präses der Verwaltung wurde Herr Ingenieur Eduard Wagner gewählt. Herr Ingenieur Przegdzieci versprach sein Möglichstes zu tun, um einen Kontakt zwischen dem Komitee zur Unterstützung der Notleidenden und der im Quellpark begründeten Küche herzustellen. Die Liebhaberei des im Quellpark befindlichen Innenhofes wird durch Herrn Ingenieur Wagner in den nächsten Tagen im Beisein von Vertretern der Lodzer Bürgermiliz erfolgen.

K. Bekämpfung jüdischer Krieger. Die Lodzer jüdische Gemeindevverwaltung wandte sich an die Sanitäts-Sektion des Zentral-Bürgerkomitees mit der Bitte, die deutschen Militärbehörden davon in Kenntnis zu setzen, daß die Gemeinde die Bekämpfung der Leichen der gefallenen jüdischen Krieger übernimmt.

r. Deutsche berittene Polizei. Gestern ist eine größere Abteilung berittener deutscher Polizisten in unserer Stadt eingetroffen.

r. Neue Eisenbahnen in Polen. Unter der Aufsicht deutscher Militär-Ingenieure werden die Studien zum Bau neuer Eisenbahnen im Königreich Polen abgeschlossen. Die projektierten Eisenbahnen sind vorwiegend Kleinbahnen und verbinden das Grenzstädtchen Anafasowo mit Kleczew, Pontnow, Slesin und Komn. Ferner wird der Bau einer Kleinbahn von dem Grenzort Stralkowo über Slupcy, Solin nach Komn, sowie einer Kleinbahn vom Grenzstädtchen Kraszewice über Sompolno, Kolo und Dombie nach Lenczyce, einer Kleinbahn vom Grenzstädtchen Jesch in der Nähe von Petrikau-Kujawski im Gouvernement Kalisch über Jsbice, Chocz, Dombrowice, Krosutewice, Lenczyce, Dorkow und Zgierz nach Lodz projektiert. Fast alle diese Kleinbahnen sind bereits bis zur Hälfte fertiggestellt. — Demnächst soll auch im Gouvernement Lublin eine neue Eisenbahn erbaut werden, die von wichtiger wirtschaftlicher Bedeutung sein dürfte, da sie die Eisenbahnlinien in diesem Gouvernement mit dem Saanflusse verbinden wird.

x. Evakuierung von Verwundeten. Im Laufe der letzten Tage passierten größere Transporte verwundeter Soldaten vom Kriegsschauplatz bei Kolukski und Brzeziny unsere Stadt. Nachdem sie auf den Evakuierungspunkten verbunden worden waren, wurden sie nach Deutschland befördert.

x. Zurückziehung der Kontribution. Der Stadtkommandant General von Gerade beauftragte die Erklärungen der Direktion der Lodzer elektrischen Straßenbahn in Sachen des Zusammenstoßes eines Tramwaywagens mit einem Militärauto und zog die bereits auferlegte Kontribution von 20,000 Mark zurück.

x. Von der Lodzer Handelsbank. Die Zahl der Beamten der Lodzer Handelsbank, die am 14. d. Mts. außer Etat gestellt wurden, beträgt 13. Bis zum Ausbruch des Krieges betrug die Zahl der Angestellten dieser Institution 114. Von dieser Zahl wurden einige als Militärpflichtige einberufen, andere verließen Lodz als Ausländer und mehrere haben ihre Posten freiwillig aufgegeben. Nach Beginn des Krieges verblieben in der Bank nur 70 Beamten. Da die Verwaltung der Bank infolge der Beschränkung der Operationen beschloß, das Bureaupersonal um die Hälfte zu reduzieren, wurde vor 3 Monaten 13 jüngeren Angestellten gekündigt. Seit dem 14. Dezember bestand das Personal der Handelsbank aus 57 Beamten, die bis auf weiteres das volle Gehalt beziehen.

k. Zur Requirierung des Rohmaterials. Hier traf eine aus 5 Personen bestehende Expertenkommission ein, die das bei den hiesigen Kaufleuten und Fabrikanten requirierte Rohmaterial besichtigen wird. Sie hat ihre Tätigkeit bereits aufgenommen.

„Ein Dissen Brot für die Armen zum Weihnachtsfest.“ Die Personen, die sich am Sonntag am Verkauf der Feinstkornmehls und Einsammeln der Spenden betätigen wollen, werden ersucht, sich am Freitag, zwischen 4 und 5 Uhr nachmittags, in den nächsten Sammelpunkten zu melden, zwecks Empfang der Legitimationen, Büchsen, Klebmarken und Abzeichen.

r. Das Komitee, das sich unter dieser Benennung bildet, hat am vorgestrigen Tage seine Tätigkeit begonnen. Der Zweck dieses Komitees ist, wie wohl bereits bekannt sein dürfte, im Laufe dieser Woche Spenden aller Art, wie Geld, Brot, ja Brotdorsten, allerlei Lebensmittel, abgelegte Sachen usw. für die hungernden Armen zum Weihnachtsfest einzusammeln. Das Komitee ist sich der schwierigen Lage, in der sich jetzt fast ein jeder Einwohner von Lodz befindet, voll bewußt und stellt demgemäß auch keine hohen Anforderungen an die Spender, sondern nimmt jede, auch die geringste Gabe, sei es in Geld oder alten Sachen, etwas Lebensmittel oder einem Stückchen Brot, dankbar entgegen. Angesichts des guten Zweckes, den das Komitee mit dieser Spendenaktion verfolgt, sollte niemand veräumen, etwas zur Linderung der gegenwärtig unter den vielen Tausenden Arbeitslosen und Armen herrschenden Not beizutragen, damit diese sich wenigstens zum Weihnachtsfest wieder einmal richtig satt essen können. Für das eingesammelte Geld soll Brot gebacken werden, das zum Weihnachtsfest an die Armen zur Verteilung gelangen wird. Möchte doch wenigstens so viel einkommen, um jeden Armen mit ein paar Pfund Brot beschenken zu können! Um den Spendern weite Wege zu ersparen, hat das Komitee in allen Teilen unserer Stadt und deren Vorstädte 26 Spendenannahmestellen eingerichtet, die täglich von 9—4 Uhr nachmittags geöffnet sind. Die Adressen dieser Annahmestellen befinden sich am

Schlusse jeder Nummer unseres Blattes. Außerdem fahren Wagen, die durch Pfändchen mit einem goldenen Stern gekennzeichnet sind, durch die Straßen unserer Stadt, rufen durch Trompetensignale die Spender heraus und nehmen von diesen Gaben entgegen. Am kommenden Sonntag wird ein Abzeichenverkauf veranstaltet, der gleichfalls auch der Feinstkornmehlsverkauf sehr intensiv betrieben werden. Zu wünschen wäre, das die Klebmarken fehlen möchte. Alle Vereine werden hiermit aufgefordert an diesem Tage mitzuwirken, indem sie eine recht große Anzahl Mitglieder, Damen und Herren, zum Abzeichenverkauf stellen. Kein einziger Verein sollte diesen Ruf ungehört verhallen lassen. Alle sollten sie mitarbeiten an dem großen Weihnachtsfest der Armen. Die Bezirksvorsteher müssen das Resultat der Sammlung bereits Montag vormittag 11 Uhr dem Komitee zur Unterstützung der Notleidenden im Lokale des Reichsvereins, Promenadenstraße Nr. 21, unterbreiten, damit dieses den Spendern, mit denen es in Verbindung getreten ist, mitteilen kann, für wieviel Brote die gesamte Summe ausreicht. Zu wünschen ist, sie wäre groß, denn groß ist auch die Zahl der Hungernden!

x. Verkehrsöffnung nach Petrikau. Einige Personen sind aus Petrikau in Lodz eingetroffen. Sie erzählten, daß der Weg nach Petrikau vollständig frei ist.

K. Vom jüdischen Lehrerverein. Gestern fand eine Generalversammlung der Mitglieder des jüdischen Lehrervereins in Anwesenheit der Beteiligung an der zu bildenden gemeinsamen Kooperative zur Versorgung der Vereine mit Lebensmitteln statt. Den Vorsitz führte der Präses des Vereins Herr Schweizer, der auf die Wichtigkeit des Beitritts der Lodzer zur Kooperative hinwies. Er machte die Mitglieder sodann mit dem Projekt der Organisatoren dieser Kooperative bekannt. Nach längerem Debatten beschloß die Generalversammlung, sich dieser Kooperative anzuschließen. Es dürfen auch Lehrer, die nicht Mitglieder des Vereins sind, sowie Lehrer der Religionschulen daran teilnehmen. Da es notwendig ist, einen Fonds zu schaffen, wurde beschlossen, diesen durch eine Selbstbesteuerung der Teilnehmer auszubilden, wobei das Minimum auf 5 Rbl. pro Person festgesetzt wurde. Jeder Teilnehmer wird das Recht genießen, im Laufe des ersten Monats Produkte in der Höhe des dreifachen Beitrags zu kaufen. Die anwesenden Mitglieder zeigten etwa 500 Rbl. für den erwählten Fonds. Weiters Zeichnungen nimmt der Präses des Vereins, Direktor Schweizer, Sredniastraße Nr. 46, entgegen.

r. Die Lebensmittelsektion des Bürgerkomitees ist gegenwärtig eifrig bemüht, größere Transporte von Kartoffeln, Mehl, Zucker und anderen Lebensmitteln in der Provinz aufzukaufen und nach unserer Stadt zu bringen. Der Sektion ist es bereits gelungen, Einkäufe an den nötigsten Lebensmitteln für die hiesigen Arbeiterküchen, Hospitäler, professionellen Vereine, Ämter und andere Institutionen zu machen. Von der Sektion werden täglich viele Passierscheine für die Zufuhr von Lebensmitteln nach unserer Stadt verabfolgt, an manchen Tagen über 300.

*** Die geheimnisvolle Miliz.** Die Bürgermiliz, die früher den Zeitungsreportagen die Protokolle über die Ereignisse freigab, hat in einigen Bezirken beschlossen, den Korrespondenten keine Auskünfte mehr zu erteilen. Es liegt die Annahme vor, daß die Miliz die Mißbräuche ihrer Mitglieder, die sich in der letzten Zeit erschreckend gehäuft haben, vertuschen will.

**** Durch ein Schrapnellgeschloß** an der linken Hand verwundet wurde der 28 Jahre alte Maurer und Bürger von Zgierz, Wladyslaw Piekuszewski, der mit seinem Gefährt mit den Truppen unterwegs war. Ein Arzt der Rettungstation erteilte ihm die erste Hilfe.

x. Der erste Zug in Petrikau. Nach der Weisung der Stadt am 16. d. Mts. durch die deutschen Truppen wurde die beschädigte Linie der Wladyslaw-Wienabahn sofort ausgebeßert und am nächsten Tage, d. h. am 16. d. Mts., ist bereits der erste Zug aus Noworadomsk in Petrikau eingetroffen.

k. Brzeziny von den Deutschen besetzt. Gestern wurde die Stadt Brzeziny von deutschem Militär besetzt. Durch die Kämpfe hat die Stadt sehr gelitten. Es sind mehrere Einwohner durch Schrapnell getötet worden.

r. Zur Beschlagnahme Lodzer Waren. Wie bereits mitgeteilt, wurden von der deutschen Militärbehörde bei Lomick Lodzer Manufakturwaren von hohem Werte konfisziert, die für die russische Intendantur bestimmt waren. Diese konfiszierten Waren wurden nach Kutno gebracht und dem dortigen Kommandanten übergeben. Einige Weitzer der Waren haben sich eifrig bemüht, dieselben zurückzuerhalten. Sie haben aber nur einen Teil bekommen, und zwar diejenigen Waren, die für den Militärbedarf nicht nötig sind.

r. Reinigung der Straßen und Plätze. Auf Verordnung der Militärbehörde hat das Zentralkomitee der hiesigen Bürgermiliz gestern einige hundert Arbeiter zum Reinigen der

Straßen, Markt- und anderen öffentlichen Plätze angesetzt. Die Arbeiter erhalten für die Arbeit außerhalb der Stadt 1 Rbl. und für die Arbeit innerhalb derselben 76 Kop. täglich. Gute wurden zum Reinigen der Petrikauer Straße hundert Arbeiter aufgestellt. Die Kontrolle über die Sauberkeit der Straßen und Plätze wird von deutschen Militärpersonen geführt.

y. Von der Martischen Fabrik. Die Arbeiter dieser Fabrik erhalten von der Fabrikverwaltung eine wöchentliche Unterstützung von 1 bis 1 1/2 Rubel. Außerdem erhält jeder Arbeiter wöchentlich ein paar Pfund Brot, sowie 50 Pfund Kohle. Diese Unterstützungen erhält die eine Hälfte der Arbeiter Mittwochs, die andere Sonnabends.

r. Den Arbeitern und Arbeiterinnen der Fabrik von Frau Rindermann, Lontowstr. Nr. 1, wird seit Ausbruch des Krieges und der hiermit verbundenen Ausrüstungsarbeiten der Fabrik eine wöchentliche Unterstützung ausbezahlt: die verheirateten Arbeiter erhalten je 1 Rbl. 50 Kop., die verheirateten Arbeiterinnen je 1 Rbl. 30 Kop., die ledigen Arbeiter und Arbeiterinnen je 1 Rbl. und die unter 17 Jahre alten Arbeiter und Arbeiterinnen je 70 Kop. wöchentlich.

r. Vom professionellen Verein der Goldarbeiter. Morgen Sonnabend um 2 Uhr nachmittags, wird im Vereinslokale, Petrikauerstraße Nr. 20, eine Versammlung der Mitglieder dieses Vereins stattfinden, um über die Gründung einer Kooperative zum billigen Einkauf von Lebensmitteln zu beraten.

y. Futterrüben als Nahrungsmittel. Die Landwirte in der Umgegend besitzen zurzeit so geringe Mengen Kartoffeln, daß sie kaum für den eignen Bedarf ausreichen werden. Vielen aber mangelt es nicht nur an den Kartoffeln, sondern überhaupt an Lebensmitteln. Besonders ist dies in den südlich und westlich von Lodz gelegenen Dörfern der Fall. Einige Bauern besitzen dagegen bedeutende Vorräte an Futterrüben, die, wie bekannt, eins der wichtigsten Nahrungsmittel für das Vieh darstellen. Nun kann diese arme Bevölkerung unserer Stadt diese Futterrüben in der Umgegend aufzukaufen, um sie als Nahrungsmittel für sich zu verwenden. Da nun nur wenige der Bauern in unserer Umgebung noch Vieh besitzen, so werden die Futterrüben auch gern verkauft.

x. Raubüberfälle. Auf dem Gute Chachuly bei Lodz, Eigentum der Frau Bjalomska, wurde dieser Tage ein dreierlei Raubüberfall verübt. Einige Unbekannte drangen in die Wohnung des Bewalters W. Piotrowski ein und verlangten die Herausgabe von Geld. Herr P. begab sich nach dem Häufschändebereich, wo sich sein Bruder befand. Die Unbekannte folgten ihm dorthin und zwangen ihn unter Todesdrohungen, die ganze Barschaft herauszugeben. Herr P. kändigte den Banditen 1000 Rbl. an, die er für verlorene Kartoffeln erhalten hatte. Die Räuber ließen die Brüder P. in dem Häufschändebereich ein und ergriffen hierauf die Flucht.

r. Vorgefunden wurde im Dorfe Chodak, unweit Schadel, der Lodzer Einwohner Wajschawski, der sich zum Kartoffelkauf dorthin begeben hatte, von mehreren Banditen überfallen und von seiner Barschaft im Betrage von 40 Rbl. beraubt. Ein deutscher Offizier, der die Banditen bemerkte, feuerte auf diese einige Revolverschüsse ab. Die Räuber hatten aber rechtzeitig das Weite gesucht, so daß sie entkamen.

k. Zufuhr von Kartoffeln. Die Lebensmittelsektion sandte gestern 8 Wagen an die Umgegend, um Kartoffeln nach unserer Stadt zu bringen. Eine Partie Kartoffeln gelangte gestern im Hauje Nr. 54 an der Jagodnastraße zum Verkauf, doch bekam eine Person nur 1/4 Korner zum Preise von 1 Rbl.

r. Neuer Gaunertrick. Zum Goldschmiedehaber, Moschel Auerbach, Sredniastraße Nr. 5, kamen zwei israelitische Händler und legten diesem zwei Heringe als Probe vor und boten ihm diese Heringe zum Preise von 15 Kop. für die Tonne zum Kaufe an. A. war überrascht über die Güte und den billigen Preis der Heringe und kaufte ohne weiteres Bedenken gleich fünf Tonnen. Die Händler wollten ihre Adresse nicht angeben und erklärten, daß sie die Heringe selbst abholen werden. A. brachte auch wirklich die geforderten fünf Tonnen. Die Händler boten bei der Abholung um 25 Rbl. Anzahl, da sie es eilig hätten und nach dem Geyerschen Hingelager müssten. Sie erhielten das Geld und verschwand. Als Auerbach die Tonnen öffnete, fand er in diesen anstatt Heringe — verfaulene Unrat. Der auf diese Weise Geprügelte drang den Betrag der Bürgermiliz zur Anzeige, die nach den Gaunern jagt.

y. Die Holzpreise. In der Umgegend folgte eine Ruwittlaster Stenholz, 50 Kubik. Zu normalen Preisen kostete eine solche Ladung 7 bis 10 Rubel.

**** Mäßliche Erkrankungen.** Vor dem Hauje Nr. 16 an der Brzezinystraße wurde gestern früh die 60 Jahre alte beschäftigungslose Janina Wadaszewska im Zustande völliger Erschöpfung aufgefunden. In Rettungswagen wurde sie nach ihrer an der Wladyslawstraße gelegenen Wohnung geschafft. — Im Hauje

№. 76 an der Dlugastr. wurde die 29 Jahre alte beschäftigungslose Josefa Najonc von vererbten Magenkrämpfen befallen. — Vor dem Hause Nr. 79 an der Petrikauerstraße wurde die 32 Jahre alte Schneiderin Smolarzewska plötzlich ohnmächtig. Die erste Hilfe erteilte der Erkrankten ein Arzt der Unfallstation.

Unfälle. Im Hause Nr. 14 an der Beschodniastraße fiel die 37 Jahre alte Frau eines Kaufmanns Jajga Opiz von der Haus- treppe und brach die rechte Hand. — Vor dem Hause an der Ecke der Polborska- und Jafobstraße wurde der Sohn eines Händlers Josef Kohn von einem Wagen überfahren, so daß ihm der Kopf und der rechte Arm verletzt wurden. — Auf der Karolauer Chaussee brach die 44 Jahre alte Wäscherin Marianna Modnicka unter einer Holzlast zusammen und verletzte den Kopf, so daß sie ohnmächtig wurde. Allen wurde von einem Arzt der Rettungstation die erste Hilfe erteilt.

Konstantinow. Konfiskation. Infolge Mangels an Lebensmitteln in Konstantinow hat die örtliche Bürgermilitz einige Wagen mit Kartoffeln konfisziert, die nach der Stadt gebracht wurden und zu hohen Preisen verkauft werden sollten. Die Kartoffeln werden unter der Aufsicht der Bürgermilitz der örtlichen Bevölkerung zu 75 Kop. pro 1/4 Korzec verkauft.

Pabianice. Vom Bürgerkomitee. In den letzten Tagen hat die Mehrzahl der hiesigen Einwohner aufgehört, die Beiträge zur Unterstützung der Notleidenden an das Bürgerkomitee zu zahlen. Infolgedessen befindet sich das Komitee in einer kritischen Lage und ist nicht imstande, Unterstützungen an die Notleidenden zu verabfolgen. Sollte diese Einstellung der Beitragszahlung anhalten, so würde eine große Zahl der Notleidenden dem Hunger preisgegeben sein.

Verhinderung der Ausfuhr von Lebensmitteln. Hier ist eine spezielle Militz organisiert worden, die die Aufgabe hat, die Ausfuhr von Lebensmitteln aus der Stadt zu verhindern.

Petrifan. Zur Befreiung der Stadt durch die Deutschen und Oesterreicher. Nach den blutigen Kämpfen, die im Verlaufe von drei Wochen in der Umgegend von Petrifan zwischen der russischen und der deutsch-österreichischen Armee stattfanden, wurde die Stadt am Dienstag bereits um 8 Uhr morgens von den Deutschen und Oesterreichern besetzt. Durch die Schlacht hat die Stadt selbst nicht besonders gelitten. Nur auf der Moskauer Straße sind mehrere Häuser durch Schrapnell beschädigt worden. Dagegen ist die ganze Umgegend sehr in Mitleidenschaft gezogen worden. In den letzten 8 Tagen war die Kanonade in der Umgegend von Petrifan eine ungemein starke. Der größte Teil der Einwohner hatte sich nach den Kellern geflüchtet, um sich hier in Sicherheit zu bringen. Als die Stadt durch das deutsch-österreichische Militär besetzt wurde, ist der Verkehr zwischen Petrifan und Nowo-Nadsmist aufgenommen worden.

Lentzow. Nach schwerem Kampfe unsere Stadt, die schon zum dritten mal von den Deutschen besetzt wurde, ist diesmal erst nach schwerem Kampfe erobert worden. Während des Kampfes schienen viele Granaten und Schrapnell in die Stadt ein, wodurch eine Kirche, die Synagoge und zehn Häuser zum Teil zerstört wurden. Es sind auch mehrere Personen, darunter ein katholischer Geistlicher, getötet worden. Einige Tage darauf, nachdem die Deutschen die Stadt besetzt hatten, starb ein Beamter des Militär-Lazarets plötzlich an einer verheerenden Krankheit. Da sich ähnliche Sterbefälle wiederholten, hat die deutsche Militärbehörde energische Maßnahmen zur Verhinderung des Auftretens epidemischer Krankheiten getroffen. In der Stadt wurden besondere Bekanntmachungen resp. Vorschriften über die Verhinderung des Auftretens der Choleraerkrankung ausgelegt. An die Hausbesitzer ist die Ver- ordnung ergangen, ihre Häuser und Hofe entsprechend sauber zu halten, widrigenfalls sie streng bestraft werden. Zur Reinigung der Straßen wird die örtliche Einwohnerschaft herangezogen. In der Stadt hat sich der Handel in den letzten Tagen sehr belebt, da aus Lodz und anderen Städten viele Händler und Kaufleute eintreffen und Lebensmittel ankaufen. Infolgedessen sind die Preise ge- stiegen. So kostet z. B. ein Pfund Brot 8 Kop., Zucker 24 Kop., Farinmehl 16 Kop., Kartoffeln 2 Rbl. 40 Kop. der Korzec usw. Infolge der zunehmenden Teuerung bemüht sich die hiesige Einwohnerschaft beim örtlichen Kommandanten, die Ausfuhr von Lebensmitteln aus der Stadt zu untersagen. Infolge des Entschlusses zahlreicher Verwundeter sind außer vielen Privathäusern auch das hiesige Ge- sundheitsamt in ein provisorisches Lazarett umge- wandelt worden.

Sieradz. Seit der Besetzung unserer Stadt durch deutsches Militär herrscht hier ein sehr reges Leben. Die Deut- schen haben für den Wagen- und Passagier- verkehr über die Warta zwei hölzerne Brücken

erbaut. Die Eisenbahnbrücke über diesen Fluß ist dieser Tage fertiggestellt worden. Die Wagen von Sieradz nach Ralsk und Deutsch- land laufen regelmäßig. Es werden auch viele Lebensmittel und andere Produkte aus Deutschland hierher befördert. Die Lebens- mittel sind hier verhältnismäßig billig. Fast alle Tage treffen aus Lodz, Pabianice, Gost, Zdunskawola und anderen Städten viele Händler und Kaufleute ein, um Lebensmittel und andere Produkte aufzukaufen. Doch fehlt es an Fuhrern und Pferden, um die Waren besör- dern zu können. Fast alle diejenigen Kauf- leute, die ohne eigene Gespanne hierher kamen, um Einkäufe zu machen, mußten daher unverrichteter Sache wieder zurückkehren.

Dombie. Nach der Schlacht in der Umgegend. Der Ort hat durch die in der Umgegend gewüsten Kämpfe zwischen den deutschen und russischen Truppen nicht be- sonders gelitten. Von Privatbauten wurden einige zehn beschädigt oder zerstört. Am meisten hat die örtliche katholische Kirche gelitten; Kir- chenversteckungen haben in die Mauern viele Treppen geschlagen. Der Kirchturm wurde so beschädigt, daß die Glocken herabstürzten und durch ihr Gewicht ein Teil der Kirchwand zer- störten. In der Umgegend hat am meisten das Dorf Chelimo gelitten, das aus über 40 Bauernhöfen bestand, von denen kaum 8 über- blieben sind. Die übrigen alle sind ein Raub der Flammen geworden. Auch das Majorats- Vorwerk brannte nieder. Die Dorfkirche wurde zum größten Teil zerstört, besonders das Dach ist stark beschädigt. Von der Ortsbevölkerung ist zum Glück niemand zu Schaden gekommen.

Konin. Unsere sonst sehr ruhige Stadt ist gegenwärtig von der deut- schen Militärbehörde auf einem Punkte wichtiger Kriegsoperationen aufzufassen worden. Die Stadt ist bereits seit über vier Wochen vom deutschen Militär besetzt. Auf Verfügung der Kommandantur wurde ein Bürgerkomitee ge- wählt, das alle von der Kommandantur er- lassenen, die Stadt betreffenden Angelegenheiten erledigt. Diesem Komitee gehören auch alle hiesigen Stadträte an. In der Spitze des- selben steht der hiesige Bürger Bernhard Dan- ziger. Das Bürgerkomitee entwickelt auch eine sehr rege Tätigkeit in bezug auf die Ver- pflegung und Bewirtung der russischen Ge- fangenen, die auf dem Transporte nach Deutsch- land die Stadt passieren. Sie erhalten warme Speisen, Zigaretten n. s. w. Dank dem Um- stande, daß die Grenze von Zeit zu Zeit ge- öffnet und die Kommandantur Passierscheine verabsolgt, herrscht in der Stadt kein Man- gel an Lebensmitteln. Diese werden aus Deutschland eingeführt und sind billig. Auch Steinkohle wird aus Deutschland ge- bracht. Der Zentner kostet 1 Rubel 20 Kop. Da keine Lebensmittel aus der Stadt aus- geführt werden dürfen, sind diese hier billig.

Ein Pfund Brot kostet 6 Kop., ein Pfund Zucker 13 Kop., ein Korzec Kartoffel 1 Rbl. 40 Kop. Teuer sind nur Tee, Bist, Naphtha und einige andere Produkte. Infolge Mangels an Beleuchtungsmaterial bedient sich die hiesige Einwohnerschaft des Brennspiritus, den man zu sehr billigen Preisen erhält. Für Ordnung und Reinlichkeit sorgt auf Verfügung der Mi- litärbehörde eine städtische Wache, deren Mit- glieder je 18 Rbl. monatlich erhalten. Das deutsche Postamt, das hier eingerichtet wurde, befördert auch Privatbriefe, doch müssen diese in deutscher Sprache geschrieben sein und dürfen nicht geschlossen werden. Das Lazarett für die verwundeten russischen Soldaten, das beim Einzuge des deutschen Militärs nicht geschlossen wurde, befindet sich nun unter der Aufsicht des deutschen Roten Kreuzes. In der Verpflegung der Verwundeten beteiligen sich auch Ein- wohnerinnen ohne Unterschied der Nationalität und Konfession der Stadt. Außer dem russi- schen Lazarett befinden sich hier auch einige deutsche, die öfter von höheren deutschen Mi- litärpersonen besucht werden.

Wloclawek. Zur Lage. Die hiesige Einwohnerschaft hat sich bereits an die durch den Krieg hervorgerufenen Lage gewöhnt. Das allgemaine Leben ist ein normales. Vor fünf Wochen, als Kämpfe in der Nähe der Stadt stattfanden, hat sich das deutsche Militär auf fünf Tage nach Nieszawa zurückgezogen. Nach den Schlächten zwischen Nieszawa und Wloclawek sind die Deutschen wieder einmarschiert. Vor zwei Wochen ereignete sich hier folgender Fall: Auf einer Straße wurde von unbekann- ter Hand ein deutscher Soldat erschossen. Die deutsche Militärbehörde hat infolgedessen der Stadt eine Kontribution von 10,000 Rbl. auf- erlegt. Außerdem erließ sie die Verfügung, daß die Straßen von der Einwohnerschaft nur bis 6 Uhr abends passiert werden dürfen. Auf Bitten der Einwohnerschaft reduzierte die Militärbehörde die Kontribution auf 5,000 Rbl. und gestattete den Verkehr in den Straßen bis um 10 Uhr abends. Außerdem verfügte die deutsche Mi- litärbehörde, daß von der Einwohnerschaft der Stadt 500 verwundete russische Soldaten un- terhalten und verpflegt werden müssen. Sonst hat sich in der Stadt nichts besonders ereignet. Die Industrie hat allerdings durch den Krieg gelitten, denn keine der hiesigen Fabriken ist im Betriebe. Doch hat dies für das wirt- schaftliche Leben keine besonderen Folgen, da der Handel sich in der letzten Zeit sehr belebt

hat. Die Lebensmittel sind nicht teuer. Brot kostet 6 Kop. und Mehl 7 bis 8 Kop. das Pfund, Kartoffel 1 Rbl. 80 Kop. der Korzec, Salz, Kohle, Zucker, Graupen etc. sind zu nor- male Preisen zu haben. Die deutsche Militär- behörde hat die elektrische Beleuchtung einge- führt. Die Eisenbahnverbindung mit Deutsch- land ist wiederhergestellt worden.

Warschan. Von den Weichsel- bahnen. Am 12. ds. Mis. wurde den Eisen- bahnebeamten der Weichselbahnen ein Zirkular zur Unterchrift vorgelegt, das sie zum pünk- tlichen Erscheinen zur Arbeit verpflichtet. Dem- nach haben sie morgens um 9 Uhr zu kommen und bis abends 10 Uhr im Büro zu verbleiben, Feiertags nicht ausgeschlossen.

Für die Beleuchtung der Stadt im dritten Quartal L. J. hat die Gas- anstalt der Stadtkasse 39,456 Rbl. zu be- kommen. Der Magistrat der Stadt Warschau hat beschlossen, diese Bezahlung bis zur Klar- stellung des Lozes der deutschen Industrieun- ternehmer aufzuhalten, da auch die Warschauer Gaswerke Eigentum der Deutscher Gasgesell- schaft sind.

Gründung einer Bürgermi- liz. Auf Initiative des Warschauer Bürger- komitees ist in Warschau eine Bürgermilitz ge- gründet worden. Die Stadt wurde in 13 Bezirke eingeteilt. Mosolow bildet einen Be- zirk für sich. An der Spitze der Militz, die bereits vom Warschauer Generalgouverneur be- fähigt wurde steht der Warschauer Bürger Stanislaw Topowski. Um das Eindringen unerbauener Elemente und daraus resultierende Mißbräuche zu vermeiden, wurde beschlossen als Mitglieder nur Hausbesitzer Inhaber von Geschäften und Mitglieder von Institutionen und Vereinen aufzunehmen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Anton Dieffenbach. Im Hohwald in den Vogesen ist am 29. November der Land- schaftsmaler Anton Dieffenbach aus Straßburg im Alter von 83 Jahren gestorben. Dieffen- bach, der 1831 in Wiesbaden geboren wurde, war schon als Kind mit seinen Eltern nach Straßburg ausgewandert. Hier und in Paris erlernte er die Bildhauerei, die er später aber aufgab, um in Düsseldorf unter Jordan sich der Malerei zuzuwenden. Nach Beendigung seiner Studien kehrte er nach seinem geliebten Elsas zurück, wo er teils in Straßburg, teils in Hohwald mit unermüdetem Eifer schaffte. Seine Gemälde stehen ganz auf dem Boden der alten Düsseldorfer Schule. Seine Land- schaften verherrlichen vor allem den deutschen Wald und im besonderen die Vogesen.

Telegramme.

Unterrichtsminister Kasso. Petrograd, 17. Dezember. Hier verschied der Unterrichtsminister Kasso. Als Nachfolger Kassos für den Posten des Unterrichtsministers werden genannt: Fürst Golizyn-Murawlin, der frühere Kurator des Petrograder Lehrbezirks Prutschenko, das Reichs- ratsmitglied A. A. Dobrinski, der Direktor des pädagogischen Mädchenseminars Professor Ma- tonow, der Berater der Unterrichtsabteilung beim Handelsministerium Lagoris und der Gehilfe des Unterrichtsministers Schewjatow.

Die Störung der Getreideversorgung Italiens.

Mailand, 15. Dezember. Der Dampfer „Bardieg“, mit 5500 Tonnen Weizen für aus- schließlich italienische Abnehmer auf der Fahrt von New-York nach Genua, wurde von eng- lischen Kriegsschiffen nach Gibraltar gefährt, mehrere Tage festgehalten und dann freige- lassen. Im Mittelmeer wurde er aber darauf nochmals von englischen Schiffen angehalten und nach Nizza gebracht, wo er sich noch be- findet. Desgleichen wird der gleichfalls aus New-York abgefahrene Dampfer „Highall“, mit 7500 Tonnen Weizen, die für Italien bestimmt sind, schon seit zwei Wochen in Gibraltar fest- gehalten, ungeachtet der Bemühungen des italienischen Ministers des Äußern, wie die Mailänder Italia schreibt, das Schiff freizu- machen, und obgleich ein Teil des Weizens für die Verwaltung oberitalienischer Städte be- stimmt ist. Diese sich immer häufiger wieder- holenden Fälle sind nach der Italia von schwerwiegendster Bedeutung und sollten den Minister des Äußern zu sofortigem und ener- gischem Vorgehen veranlassen.

Wilson gegen die Aufrollung der Verteidigungsfrage.

Washington, 15. Dezember. Präsident Wilson erklärte sich gegen eine Unterfuchung der Fragen der nationalen Verteidigung durch den Kongress, da das unflug wäre und einen unangenehmen internationalen Eindruck machen könnte. Das Staatsdepartement unterwirft die Ausgabe der Pässe genauer Kontrolle. Na- mentlich die Besuche naturalisierter Bürger, die Heimat besuchen zu dürfen, werden streng ge- prüft, ebenso die Ausgabe von Pässen an

Kinder naturalisierter Personen. Jedermann muß nachweisen, daß er einen kurzen Aufenthalt besucht machen will und nicht die Absicht hat, die amerkanische Staatsangehörigkeit zur Um- gehung der Gesetze des Landes, das er aufzu- suchen beabsichtigt, zu benutzen. — Wie weiter aus New-York meldet, wurden während der letzten Wochen ungeheure Mengen Stachel- drahtes verkauft. Es besteht solche Nachfrage, daß nicht nur alle bereits bestehenden Fabriken mit Wolddampf arbeiten, sondern neue Fa- brikten zur Herstellung des Artikels eingerichtet werden.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelisch-lutherische St. Johannis-Kirche. Sonntag: Vormittags 10 Uhr: Beicht- dienst. 10 1/2 Uhr Hauptgottesdienst. Superintendent Angerstein. (Jesai 40, 1-5.) Nachmittags 2 1/2 Uhr: Kinderlehre. Diakonus Payer. Nachmittags 6 Uhr: Abendgottesdienst. Hilfs- prediger Köpfer. Donnerstag: Nachmittags 5 Uhr: Götter- Abendgottesdienst. Superintendent Angerstein. Freitag: Beicht- dienst 10 Uhr. Vormittags 10 Uhr Beicht- dienst. 10 1/2 Uhr Hauptgottesdienst. Superintendent Angerstein. (Jesai 9, 6-7.) Nachmittags 3 1/2 Uhr: Kinderlehre. Diakonus Payer. Nachmittags 6 Uhr: Situations Andacht. Pastor Dietrich. Sonnabend: Beicht- dienst 2. Vormittags 10 1/2 Uhr. Pastor Dietrich.

Stadtmissionsklub.

Sonntag: Nachm. 4 1/2 Uhr Jungfrauenverein. Donnerstag: Nachmittags 5 Uhr: Götter- Abendgottesdienst. Hilfsprediger Wenkel. Sonnabend: Vormittags 10 1/2 Uhr: Gottes- dienst in polnischer Sprache. Superintendent An- gerstein. Nachmittags 4 1/2 Uhr: Weihnachtsfeier des Jung- frauenvereins. Superintendent Angerstein.

Jünglingsverein.

Sonntag und Dienstag, 7 Uhr abends Versammlungen. Konfirmanden-Saal der evangelisch-lutherischen St. Matthei-Kirche.

Sonntag: Vormittags 10 1/2 Uhr: Gottesdienst.

Hilfsprediger Wenkel. Donnerstag: Nachmittags 2 1/2 Uhr: Gottes- dienst. Pastor Dietrich. Nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst. Diakonus Payer. Nachmittags 5 1/2 Uhr: Gottesdienst. Hilfsprediger Köpfer.

Freitag: Vormittags 10 1/2 Uhr: Gottesdienst.

Diakonus Payer. Sonnabend: 10 1/2 Uhr vormittags: Gottes- dienst. Hilfsprediger Köpfer.

Baptisten-Kirche.

Nowotokstraße Nr. 27. Sonntag vormittags 10 Uhr: Predigtgottes- dienst. Prediger Kupich. Nachmittags 2 Uhr: Sonntagschule und Bibel- klasse. Nachmittags 4 Uhr: Predigtgottesdienst.

Im Anschluß Jünglings- und Jung- frauenverein. Montag, nachm. 4 Uhr: Gebetsversammlung. Donnerstag, nachm. 4 Uhr: Bibelstunde.

Bethan der Baptisten, Baluh, Reiterstraße Nr. 7. Sonntag, vormittags 10 Uhr: Predigt- gottesdienst. Nachmittags 2 Uhr: Sonntagschule und Bibel- klasse. Nachmittags 4 Uhr: Predigtgottesdienst und Abendmahl. Prediger Kupich.

Im Anschluß Jünglings- und Jung- frauenverein. Mittwoch, nachm. 4 1/2 Uhr: Gebets- und Bibel- stunde.

Spendenannahmestellen

unter der Benennung „Ein Bissen Brot für die Armen zum Weihnachtsfest“ sind:

1) Pfarrkanzleien der evangelischen, katho- lischen, griechisch-katholischen, katwinischen und mariawitischen Gemeinden;

2) die Wohnung des Herrn Starowie am Görny Rynek;

3) das Kontor der Aktien-Gesellschaft „A. G. G.“, Ecke Anna- und Petrikauerstraße;

4) der ehemalige Gumbelachische Blumen- laden an der Ecke der Przejazd- und Petri- kauerstraße;

5) die Redaktion des „Przdwodnik Ka- tolicki“, Mikolajewskast. Nr. 53;

6) Die Brauerei der Akt.-Ges. A. Anstalts Erben an der Sebontajstraße;

7) das Kontor der Akt.-Ges. Karl Scheibler Pfaffendorf (Kontienstraße);

8) das Kontor des Elektrizitätswerkes an der Largowajstraße;

9) das Kontor des Herrn Adolf Wagner, Medicinalstraße Nr. 47 (Bureau der Militz);

10) das Lokal der Fleischermeister-Zunft, Ecke Wilsh- und Lontowajstraße;

11) die Wohnung des Herrn Eduard Wag- ner, Largowajstraße Nr. 57;

12) die Wohnung des Herrn Böhm in Refticie.

Diese Lokale sind täglich von 9 Uhr vor- mittags bis 4 Uhr nachmittags geöffnet.

Feuilleton.

Die Favoritin.

Roman von Graf Georgy.

(Nachdruck verboten.)

Kanbakin befolgte den Rat seines Verwandten und trat mit seiner jungen Frau die Rückreise an. Da Julia sehr geschont werden mußte, verweilten sie einige Tage in Berlin.

„Mama! Mama, ich glaube —“ Irene hatte die Mutter am Arm gepackt. Erschrakt sah diese sich um.

„Was ist Dir? Was hast Du?“ Irene, die voller Erregung emporgesahren war, setzte sich wieder hin. „Mir war es — nein, geliebte Maminka, ich glaube es sogar bestimmt! Ich kann mich nicht getäuscht haben; aber ich habe soeben —“

„Wie denn, was denn, sprich doch, Kind!“ ermunterte Frau von Scherlin.

„Nikolaj Kanbakin dort gesehen!“ rief Irene fort. „Er war es ohne Frage, also ist es — auch — hier!“

Die Baronin war sehr bleich geworden. Ihre Hand, die den Griff des Sonnenschirmes

anspannte, zitterte stark. Sie sprach nie mit Irene über Julia; aber im tiefsten Herzen empfand sie heiße Sehnsucht nach dem jüngsten Kinde. Mit sich selbst im Kampfe liegend, hatte sie dem unbefonnenen jungen Wesen längst vergeben und ihren Schritt mit Kanbakin's Verführungskünften und großer Liebe entschuldigt.

Neben die Ehe mit dem genialen Künstler war Marianne nicht so zornig gewesen wie ihr Gatte. Sie hing nicht an dem Adel. Aber sie war eine erfahrene Frau und zitterte vor ihres Kindes Zukunft an der Seite eines Mannes, der der Öffentlichkeit so gehörte, wie ein beliebter Sänger. Nikolaj Kanbakin hatte ihr auch nie einen besonders klugen oder auch energischen Eindruck hinterlassen! Was sie ihrer Tochter nie verzieh, lag auf anderem Gebiete! Sie, die ihre drei Kinder nur mit gewährender Liebe umgeben hatte, ihnen keinen Wunsch versagt hatte und sich immer bemühte, ihr Dasein zu verschönern, empfand es tief, daß Julia sich ihr nie offenbart hatte! Die Heuchelei der Jüngsten, ihr geschicktes Komödientenspiel, ihr Zug und Trug entsetzte Marianne und stieß sie ab, wie es Irene abgestoßen hatte.

Und doch versuchten Mutter und Schwester auch hier, zu entschuldigen und nicht mit Unrecht die Schuld Julias auf den unheilvollen Einfluß der Lebrendy zu schieben. Diese hatte zwar sehr geschickt die Betroffene, selbst Ueberraschte und Unglückliche gespielt und war wie eine Trauernde in der Villa geblieben, um zum Herbst eine neue Beschäftigung zu suchen. Aber je mehr die getäuschte Mutter grübelte, und zurückdenkend sich alle Begebenheiten seit Nizza wieder vorstellte, um so klarer wurde ihr die Rolle der Französin. Wie hatte sie nur so blind sein können!

Sie hatte sich Marianne mit Irene ausgesprochen. Sie war zu sehr in ihre Angst um den Gatten, ihre Enttäuschung um Anneliese und ihren Schmerz um Julia versenkt. Wohlthuend genoss sie die stille, liebevolle,

jährliche Art ihrer zweiten Tochter; aber merkwürdigerweise beugte die gütige, kluge Frau auch hier unbegreifliche Fehler. Sie, die jetzt immer um Irene weilt, bemerkte deren innere Seelengänge nicht, versuchte nicht, in ihr Innenleben einzudringen. So lange sie verheiratet und Mutter war, hatte sie, trotz aller Liebe für ihre Töchter, doch nur dem Gatten angehört. Er und sie waren unzertrennbar eins in Liebe und Freundschaft. — Sie tat alles für die beste Erziehung ihrer Kinder, verwöhnte sie maßlos und blieben ihnen doch fern. Scherlin und Marianne — Anneliese und Irene, das waren die Freundespaare im Hause!

Seit die Baronin mit Irene, eigentlich zum erstenmal in ihrem Leben, so ganz allein aufeinander angewiesen waren, waren sie beide innerlich absondelt und das Reisedasein nahm sie in Anspruch. Hier in Berlin hatte die Mutter noch von früher her einen großen Kreis von Verwandten und Bekannten, denen sie sich widmete. Sie war mit ihnen allen sofort heimisch.

Irene stand ihnen fremd gegenüber und war für sie, wie einer von Mariannens Vettern erklärte nur „das angestaunte exotische Prinzchenschen!“ — Sie nahm Stunden in der Malerei und Kunstgeschichte, besuchte in Begleitung ihrer Jose die Museen und hielt sich für sich, stets ausgefüllt von dem Reichtum ihres eigenen Innenlebens.

Irene taute nur auf, wenn sie mit dem Polizeileutnant von Hammer beisammen war.

Er kam häufig zu ihnen in den Kaiserhof, plauderte Stundenlang mit den beiden Damen wie ein Freund und Kavallerier. Jedoch nie verriet ein Wort oder Blick seine Aubeutung für die holdselige Baroness.

Hammer beherrschte sich bewundernswert, weil er an eine Ehe mit Irene nicht mehr zu denken wagen durfte! Und der Scharfblick seiner Liebe entdeckte wohl, daß die junge Dame

ihm nicht, sondern einem andern ihre Hand zugehört hatte. — Er litt und schwieg dabei resigniert.

„Julia ist in Berlin!“ wiederholte Irene noch einmal und die Tränen zitterten in ihren Stimmen.

„Du wirst Dich geirrt haben!“ entgegnete die Baronin aufgeregt.

„Nein, Mutter, nein! Stieß Irene hervor. Kanbakin's Schönheit ist zu auffallend, als daß man ihn übersehen könnte. Auch er muß mich bemerkt haben, denn er verfiel mir sogleich!“

„War sie — nicht bei ihm?“ fragte die Baronin leise.

„Nein“, entgegnete die Tochter. „Er ging allein, ich sah ihn ja schon herankommen.“ Beide schwiegen, unwillkürlich hatten sie sich die Hände gereicht. Mühsam verbargen sie ihren Gram und ihre Sehnsucht noreinander.

„Maminka“, begann endlich Irene wieder. „Bitte, laß mich Dir etwas sagen?“

„Natürlich, Kind, sprich nur!“

„Sieh, wir haben das Thema noch nie berührt. Es wird mir schwer, heute davon zu sprechen. Aber als ich da eben Kanbakin sah, der doch nun einmal mein Schwager geworden ist, da packte mich eine sonderbare Angst. Wahrhaftig, Mamuffa, da habe ich erst gesehen, wie mein ganzes Herz an unserm Baby hängt! Zuerst war ich so böse auf sie! Doch jetzt entschuldige ich ihr Betragen nicht, aber wirklich liebe Mamuffa — sie ist doch ein halbes Kind und wie mögen die Lebrendy und er sie bearbeitet haben, ehe sie nachgab? Es ist zum Bösen verleitet worden, denn früher war Julia stets wahr und offen!“

„Da hast Du recht, sie konnte nichts verborgen!“ bestätigte die Mutter trübe.

(Fortsetzung folgt.)

Für den diesjährigen Weihnachts-Tisch

in großer Auswahl:

Klassiker, Kunstwerke, Belletristik, Reisebeschreibungen, Musikalien Sammlungen in Prachtbänden, Jugend-Schriften, Märchenbücher, Bilderbücher u. dergl.

Feinste Briefpapiere in eleganten Kartons, Künstler-Postkarten

L. FISCHER'S Buchhandlung,

Nr. 48 Petrikauer-Strasse Nr. 48. 03523

An Sonntag, den 20. Dezember a. c. von 12-5 Uhr geöffnet.

Spezial-Arzt

für Haut und vener. Leiden auch Männergeschwülste. Bei Syphilis

Anwendung von 606 und 914 Vermeidung des Trüppers ohne Entzündungen.

Dr. Lewkowicz, zurückgekehrt.

Konstantinerstr. 12, Tel. 35-44, von 9-1 und 6-8, Damen 5-6 Sonntags 9-3. — Separate Wartezimmer. 2515

Hebamme,

empfangt Kranke, erteilt Rat-schläge, Discretion zugeteilt. Unentgeltliche Preisermäßigung. Glumnastraße Nr. 31, links, 2. Dfingne, 1. Stock. 2600

möbl. Zimmer

mit voller Pension, (gute Kost). Offerieren mit Preisangabe unter „E. B. 55“ an die Expedition dieses Blattes. 2633

Das Sparkastenbuch

Nr. 22826, auf den Namen Julian Benet der Bodger Vorschuß-kasse ist verloren gegangen, und wird es abgeben abzugeben Glumnastraße Nr. 62, B. 40. 2636

Möbel

verkaufte abreisefähig billig, und zwar: Schrank, Dikamane, Betten mit Matrassen, Kredenz, Tisch, Stühle, Truhen, Schreibtisch, Mädchenstühl mit Spiegel. Nikolausstr. 40, B. 2. 2617

Anthracit - Kohle

Wer verkauft? über Kohle für Dampfmaschinen? Adressen mit Preisangabe in der „Bodger Zeitung“ unter „E. B.“ erbitten. 2626

Absolventen

der Bodger Manufaktur-Industrie-Schule erteilen ganzen Gruppen von Schülern aller Klassen Unterricht in allen Fächern der obengenannten Schule. Anmeldungen werden in der Schule von Seligmann-Jachimska, Olginstr. 7, an folgenden Tagen: Montag, Dienstag, Donnerstag, von 3 Uhr nachmittags angenommen. 2631

Une Parisienne

cherche le logement et l'entretien pour leçons. Offres par écrit au bureau de ce journal sous B. D.



Robert Schultz v. W. Thiede

Kunstgewerbliche Werkstätten

Ausstellungsräume: Petrikauer-Str. Nr. 101, Telephon Nr. 760. Werkstätten: Długa-Strasse Nr. 112, Telephon Nr. 23-35.



Die Bürsten- und Pinselfabrik von Caesar Matz, Petrikauerstr. Nr. 123, Telephon Nr. 21-99.

empfehlen in unzweifelhaft größter Anzahl Bürsten für die Toilette, den Haus- und Fabriksbedarf in bekannter Güte, ferner die neuesten Teppichkehrmaschinen und Frattierbürsten, sowie alle Sorten Pinsel für Kunst und Industrie im en-gros- und Detailverkauf zu den konkurrenzlos billigsten Preisen. 05821

Die Schürze

ist auch in Kriegszeit das schönste und nützlichste Weihnachts-Geschenk.

Adolf HORAK, Petrikauer-Strasse Nr. 149.

Möbel-Magazin u. Fabriklager. Größtes driftliches. 116, Petrikauerstr. 1. Stock, Front. 08894

Metallbetten, Wagen und Kindervelozipede, Wiegen, Badewannen mit und ohne Ofen, Eiserne und Eismaschinen, patentierte gebogene Möbel. — Alles zu Fabrikpreisen. — Vermietung, Umtausch, Kauf. — An Sonn- und Feiertagen von 1-6 Uhr offen. Lodz Petrikauer-Strasse Nr. 116, 1. Stock, Front Lodz WŁADYSŁAW ROMISZOWSKI.